

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 79

Samstag, den 8. Juli 1916

38. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Der Vertriebsauschuß zu Wiesbaden hat unterm 13. Mai 1916 gemäß §§ 55 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (B. S. S. 152) genehmigt, daß in der Stadt Camberg für das Etatsjahr 1916 an direkten Gemeindesteuern erhoben werden: 140% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 160% der staatlich veranlagten Grundsteuer, 160% der staatlich veranlagten Gebäudesteuer, 160% der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, vom stehenden Gewerbebetriebe und 90% der Betriebssteuer.

Camberg, den 6. Juli 1916.

Der Magistrat:
Pipberger.

Von den bestellten Futtermitteln ist nur ein Teil eingetroffen. Erdnuthkuchen und Sejamkuchen können nicht mehr geliefert werden. Am Montag, den 10. d. Mts. Nachm. von 3-5 Uhr werden die nachstehend bezeichneten Futtermittel am Bullenstall gegen vorheriger Bezahlung im Rathause ausgegeben:

Erdnuthkorn pro Ztr.	8.40 Mk.
Leinkuchen	26.40
Rapskuchen	25.40
holl. Schnitzel	26.40
holl. Schnitzel	15.40
Futterzucker	18.40
Biertraber	26.40

Die leeren Säcke werden bei Rückgabe mit 1.-Mk. vergütet und dazu bis Mittwoch, den 12. d. Mts. zurückgenommen.

Gerstefuttermehl ist nur zum Teil gekommen und kann deshalb nur ausgegeben werden für die Besteller der Limburgerstraße bis Weißerdtstraße. Die anderen Bezirke waren bei der letzten Alieabgabe berücksichtigt und müssen sich bis zu dem Eintreffen der Nachbestellung gedulden.

Camberg, den 7. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 6. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit; im übrigen keine Veränderung. Zwischen Ancre-Bach und Somme, sowie südlich derselben wurde weitergekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen; in einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vormochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstraße Hem im Somme-Tale wurde von uns geräumt; Bellopp-Santerre nahmen die Franzosen; am Estrees steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schaler Front südlich von Villeroy-Bois, der ihm ernste Verluste kostete. Links der Maas fanden kleine für uns günstige Infanteriegefechte statt; rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Buzard ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie von Damloup“. — In den Kämpfen in Gegend des Berges Thiaumont haben wir vorgestern 273 Gefangene gemacht. Bei Chazelles (östlich von Lunéville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Südwestlich Cambrai griff heute Morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an; sechs Verwundete wurden getötet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Riga, sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postaw und Wisknew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen; südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Der Kampf der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche und südlich von Dorowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Gefechte bei Kostuchnowka und in Gegend von Koliki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Im Frontabschnitt von Barysz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise in den Koropie-Abchnitt verlegt worden. Oftmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimirz (südöstlich von Tlumacz).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nichtungünstig verlaufende Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Estrees. Östlich der Maas scheiterten in breiter Front angelegte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kette Erde“, sowie im Walde südwestlich der Feste Buzard unter empfindlicher Einbuße für den Feind. Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte. Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich von Douziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnisse der Luftkämpfe im Juni: Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	2 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	1 Flugzeug
Vermißt	4 Flugzeuge

Im ganzen

7 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf	23 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	10 Flugzeuge
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	3 Flugzeuge

Bei Landungen zwecks Aufsehens von Spionen

1 Flugzeug.

Im ganzen

37 Flugzeuge,

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Rarocz-Sees an; sie wurden hier nach heftigen Kämpfen ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen mühe-

Sie abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen

Der nach Czartorisk vorpringende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostuchnowka und westlich von Koliki aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt. Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen von Bothmer

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dniestr.

Balkan Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Locales und Vermischtes

§ Camberg, 8. Juli. Die Schneider-

zwangsinnung des Kreises Limburg teilt uns

mit, daß in der Anfertigung von Maßklei-

dungsfäden aller Art bis zum 1. August kei-

nerlei Stockung oder Beschränkung eintritt.

Die Mitglieder der Innung sind in der Lage,

bis dahin jeden Auftrag auszuführen. Eine

übermäßige Bestellung von Kleidungsstücken

bis zum 1. August ist keinesfalls erwünscht

und angebracht, da auch nach diesem Zeitpunkt,

die Gewähr für die Beschaffung der notwen-

digen Kleider gegeben wird.

* Camberg, 8. Juli. Herr Pfarrer und

Kreisshulinspektor Buscher-Jdstein ist

bis zum 15. September beurlaubt. Mit der

dienstlichen Vertretung der seelsorgerischen Pflich-

ten ist beständig in Idstein anwesende Herr P.

Matthies aus dem Pallotinermissionshause

zu Limburg betraut, der auch die polnische

Sprache beherrscht. — Der Ortschulinspektor

zu Würge, Herr Pfarrer Stein, versieht die

Geschäfte der Kreisshulinspektion.

* Eisenbach, 8. Juli. Die hiesige fünf-

klassige Schule wurde heute Morgen von Herrn

Geheimen Regierungs- und Schulrat Böker

in Anwesenheit des zuständigen Kreisshulins-

pektors einer eingehenden Revision unterzogen;

das Gesamtergebnis war ein überaus erfreuliches.

* Idstein, 8. Juni. In der G. F. Lan-

dauer-Donnerschen Hütten- und Portefeuille-

Leberfabrik kam heute früh der Arbeiter

Konrad Schmidt von hier der Trans-

mission zu nahe, denn er wurde von einem

Riemen erfaßt, mit in die Höhe genommen

und herumgeschleudert. Obwohl die Maschine

er sofort zum Stehen gebracht wurde, hatte

er doch solche Verletzungen an seinem ganzen

Körper davongetragen, daß ihn im städtischen

Krankenhaus nach einigen qualvollen Stunden

der Tod erlöste.

* Niederems, 8. Juli. Der Landwirt

Wilhelm Rücker hier selbst ist auf die Dauer

von 8 Jahren zum Rechner dieser Gemeinde

ernannt und die Wahl bestätigt.

* Ufingen, 8. Juli. Der unfelige Leicht-

sinn mit Schußwaffen hat in Winden ein

junges Leben gekostet. Das sechsjährige Söhn-

chen des Karl Riehl nahm aus der Tisch-

schublade den geladenen Revolver seines Va-

ters und erschöß sein Brüderchen von zwei

Jahren im Bett. Die Kugel ging durch ein

Rückenloch und kam am Hinterkopf heraus.

* Limburg a. d. L., 5. Juli. Berliner

Schulkinder trafen im Laufe des gestrigen Ta-

ges auf dem hiesigen Bahnhof in großer An-

zahl an. Die Kinder werden während der

Ferien bei Familien in den Landorten der en-

geren und weiteren Umgebung unserer Stadt

untergebracht. Es war ein eigenartiger An-

blick, als die Kinder auf Leiterwagen die

Stadt durchfuhren.

* Freiliedig, 7. Juli. Auf dem Schäfer-

ischen Kalkwerk „Rote Erde“ wurden vier

Treibriemen im Werte von etwa 500 Mark

gestohlen.

* Falsche Borratsangabe. Bei der Be-

standsaufnahme im April gab der Landwirt

Casimir Enghardt in Berkersheim

seinen Kartoffelvorrat auf 45 Zentner an.

Nach der Meinung der Kommission würde er

sich nicht zu seinen Ungunsten verschätzt haben,

wenn er mindestens 70 Zentner angegeben hätte.

Die Kommission schätzte den Vorrat sogar bis

auf 90 Zentner. Das Schöffengericht verur-

teilte den Landwirt wegen wissentlich fal-

scher Angabe zu einer Geldstrafe von 30 Mk.

— Mariental. (Gottesdienstordnung fürs

ganze Jahr.) Sonntags und Festtags Messen

um 6, 7, 8, und 10 Uhr Predigt, darauf

Amt; nachmittags 2 Uhr Predigt und Andacht.

An Wochentagen Messen um 6, 7, 8 u. Diens-

tags um 10; Donnerstags um 9 Uhr von

Mai bis November. Außerdem werden so-

wohl vor wie während u. nach der festge-

setzten Meßzeit häufig noch Messen gehalten,

desgleichen finden bei Ankunft größerer Pro-

zessionen noch Predigt und Andacht statt. An

jedem Dienstag ist Antoniusfeier und die Got-

tesdienstordnung wie an Sonntagen; an jedem ersten Freitag des Monats ist Herz-Jesu-Feier mit Auslegung des Allerheiligsten von 6 Uhr morgens an, um 9 Uhr Amt und 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Jeden Freitag der Woche ist um 2 Uhr nachmittags Andacht zur schmerzhaften Mutter.

Des Landmanns Bitte.

Segne, Vater, die wogende Saat
Im weiten Feld;
Bauernhände, schwielig und hart,
Haben den Acker bestellt
Und tragen eine Bitte im Herzen,
Ein Fleh'n:
Herrgott, laß unsern Feldern
Gnade geschehn!
Wir legen so grundtief
Das heilige Korn hinein
In die Furchen der Heimat
Zu starkem Gedeih'n;
Daß es wurzelhart werde
In deutscher Erde Schoß,
Daß es Urkräfte atme
Und werde hoch und groß!
Ein Brotbaum wachse empor,
Goldleuchtend und breit,
Der sein Manna uns spendet
Zur rechten Zeit.
Der töndend es kündet
Jeden der uns droht:
Deutschland wird leben!
Deutschland hat Brot!
Laß deine Sonne, Herr,
Glühende Wache stehn,
Laß deine Sterne all
Leuchtend herniedersehn!
Hoffend und harrend stehn wir
In Not und Krieg:
Segne die Ernte!
Dann gibst du — deutschen Sieg!

(im Altmarkischen Intelligenz- und Leseblatt.)
Luise Rewis



Galeem Aleikum

(Goldmundstück)

Galeem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 34 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück.

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!

30 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Veridze, Dresden

Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. Königs v. Sachsen

Trastfrei!

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Der wahre Kriegsgrund.

Bisher hat die englische Regierung mit einem Starrsinn, der einer besseren Sache würdig wäre, immer daran festgehalten, sie sei in den Krieg eingetreten, um die Rechte der kleinen Nationen, insbesondere Serbiens und Belgiens, zu schützen. Jetzt aber, nachdem man monatelang die Neutralen wirtschaftlich verewaltigt, Portugal gewaltsam zum Kriege gezwungen und Griechenland grausam durch Hunger unterjocht hat, schämt man sich selbst in England, noch ferner mit so billigen Phrasen das Verbrechen zu erklären, das die Asquith, Grey und Genossen an Europa begangen. Jetzt läßt man die Maske schändlicher Selbstsucht und enthüllt den wahren Kriegsgrund: die Macht Deutschlands war der Welt Herrschaft Englands im Wege. Das erhellt aus einem Artikel der „Daily Mail“, die dem Ministerium nahesteht. Darin wird u. a. ausgeführt: Das Lebensblut der englischen Inseln ist ihre Handelsflotte. Es pulst nicht in künstlich von Staatsmännern gebildeten Adern. Diese sind da, so lange unsere Stellung als Seemacht der Welt unangefastet bleibt. Alle Größe Englands beruht auf dem einen Grunde — den wirtschaftlichen Erfolgen unserer Handelsflotte, die nicht ein Spiel des Zufalls, sondern Folge der Politik sind, den Ozean für England und seine Freunde offen zu halten und ihn seinen Feinden zu verschließen. Kriege mit Spanien, Holland und Frankreich wurden geführt, weil diese Offenhaltung des Ozeans Lebensbedingung für das Vereinigte Königreich war.

Eher als England selbst begriffen seine Tochternationen, Indien unter ihnen, daß wir in den Krieg gingen nicht um Belgiens oder Serbiens willen, sondern weil das Dasein des englischen Weltreichs von dem Niedergange des deutschen Militarismus abhängt. In der Zeit des Wohlstandes auf Grund des Freihandels im 19. Jahrhundert war man blind für die Tatsache, daß die Überlegenheit der englischen Handelsflotte über die Handelsflotten der übrigen Welt Lebensbedingung des englischen Reiches ist. Kriegsschiffe sind nur Mittel zum Zweck; Kriege nur Zwischenfälle. Das Leben einer Nation ist das, was es in Friedenszeiten führt.

Die Deutschen begriffen, was unsere Politiker nicht verstanden, die Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher. Deshalb tasteten sie unsere Stellung als Weltseemacht an und beeinträchtigten die Lage unserer Arbeiter durch den Abfall ihrer Waren zu Schleuderpreisen auf englischem Boden. Dagegen konnte weder Freihandel noch Schutz Zoll helfen. Das Übel, dessen Heilung nottut, war nicht nur eine Frage, die zwischen Erzeugern und Verbrauchern lag. Alles kam auf die Stellung der englischen Handelsflotte gegenüber der feindlichen Handelsflotte an.

Die Schlacht bei Jütland wurde unvermeidlich, als englische Unachtsamkeit die englische Handelsflotte vernachlässigte, die man seit 1815 — nach den Kriegen mit Frankreich und Nordamerika — hätte in jeder Weise in die Höhe bringen sollen. Unser Dasein beruht darauf, daß wir Weltseemacht sind, nicht der einzige, aber der hauptsächlichste. Nur so kann Englands koloniale Arbeit durch Angliederung seiner Kolonien gekräftigt werden, womit der Welt ein Friedensjahrhundert besichert werden würde.

Wenn also England den Erdball beherrscht, wenn es die halbe Welt verschlungen und alle Mächte sein eigen nennt, wird die Welt ein Jahrhundert Frieden haben. Ist diese Sprache nicht zu verstehen? England läßt die Maske. Die Welt soll sehen, worauf es abzielt und sich damit abfinden. Gibt es noch jetzt einen, der sehen will, auf dem Erdball, der Englands triviales Spiel nicht durchschaut? Was von deutscher Seite immer wieder behauptet wurde, ist hier unumwunden zugestanden: England hat den Krieg herbeigeführt, um die deutsche Konkurrenz zu vernichten. Es wird nicht raten, bis es sein Ziel, der Seemacht der Welt zu sein, erreicht hat. Europa kann seinen Frieden, einen endgültigen und dauernden Frieden erst wiedererlangen, wenn Englands

Hoffnung vernichtet ist. Klarer ist es für uns denn je: England ist der Feind! Solange er nicht geschlagen ist, wird es nicht Frieden wollen und keinen Frieden halten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Englische Opfer der Offensive.

Nach Berichten holländischer Blätter aus London hat das Eintreffen tausender Verwundeter bei der Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die Soldaten sagten, daß sie froh waren, mit dem Leben davon gekommen zu sein. Mehrere äußerten, daß sie nicht mehr an solchen Kämpfen teilnehmen wollten. Aus dem Umstand, daß die Verwundeten diesmal in so großer Zahl nach London gebracht werden, schließt man, daß die Verluste enorm hoch sind, da hinter der Front bereits alle Lazarette überfüllt sind und auch noch Verwundete nach Südfrankreich befördert wurden.

Die farbigen Helfer.

Ein Korrespondent des Londoner „Daily Express“ beschreibt die französischen Kolonialtruppen, die an der Westfront gegen die Deutschen kämpfen. Es waren dort, so schreibt er, Mohren, Turcos, Tunesier, Algerier, Marokkaner und viele andere Rassen, alle gekleidet in Weiß, mit Turbanen auf dem Kopf, die mit bunten Chedjias festgebunden waren. Sie trugen weite leinene Hosen. Auf jedem Turban glänzte ein französischer Stahlhelm. Es war ein Anblick, welcher eine eigenartige Mischung erweckte, ich kann meinen Eindruck von den Truppen kaum beschreiben. Vor allem ist die feierliche Ansprache eines Mohren hervorzuheben, der zu uns in französischer Sprache redete und uns als Brüder ansprach und zum Ausdruck brachte, er wolle Frankreich zum Siege verhelfen und die Barbaren vernichten. — Das ist allerdings wirklich rührend!

Räumung französischer Ortschaften in Lothringen.

Wie die „Basler Nachrichten“ erfahren, sind dieser Tage in die Franche comte viele Familien aus lothringischen Ortschaften nahe der Front zugewandert, welche auf Befehl der französischen Militärbehörden plötzlich abgesprochen worden waren, und zwar so überraschend, daß viele nur das Nötigste mitnehmen konnten. In den verlassenen Ortschaften richteten die Truppen sich häuslich ein.

Kein Siegesjubiläum mehr.

Nach den ersten Siegesparaden sind jetzt die italienischen Blätter ziemlich still geworden. Sie berichten, daß die Österreicher die italienischen Stellungen erneut heftig beschossen. Der Feind scheint sich also noch keineswegs auf die Verteidigung beschränken zu wollen. Man müsse abwarten, bis seine Pläne sich entrollen. In den übrigen Teilen der Front im Bosina-Becken bis zum Asch-Tal dränge sich der italienische Angriff an die österreichischen Stellungen heran. — Man sieht, der für die Vorstellung des neuen Kabinetts zurechtgemachte Siegesjubiläum ist vorbei. Die Betrachtung wird nüchtern. Ein eigentlicher italienischer Angriff, geschweige denn ein Sieg, hat überhaupt noch nicht stattgefunden.

Kriegsrat beim Zaren.

Im russischen Hauptquartier fand in Gegenwart des Zaren ein Kriegsrat statt, woran auch Kriegsminister Schuchowew und General Ruzsitski teilnahmen. Zweierlei wurde hier vornehmlich behandelt: Die Frage der weiteren russischen Operationen sowie das Verhalten der russischen Armeeversorgung. Infolge der deutschen Überlegenheit in Wolhynien ist der russische Offensivplan, der auf die Einkreisung der galizischen Armeen hinausging, gescheitert. Die Intendantur zeigte im gesamten Kampfgebiet wieder ihre völlige Unfähigkeit. In der Bukowina haben die Deutschen mehrere Tage gehungert; zum Ausgleich sind in Wolhynien 4000 Ochsen in der Eisenbahn verhungert. — Nach

dem Kriegsrat reiste Ruzsitski nach seinem Landgut ab, weil sich, wie schwebische Blätter berichten, die oberste Heeresleitung nicht seine wenig zuversichtliche Auffassung der operativen Lage zu eigen machen wollte.

Russische Kriegsführung.

Die Russen haben am 3. Juli abends den Grenzort Jekau in der Bukowina, hart an der rumänischen Grenze, in Brand gesteckt. Der Versuch, von Rumänien aus Hilfe zu leisten, wurde vereitelt, so daß der ganze Ort dem Brande zum Opfer fiel und über 600 Menschen ihr Leben verloren.

Allgemeine Bestandsaufnahme.

Die Beratungen über eine allgemeine Bestandsaufnahme, die einen Einblick in die bei Privathaushaltungen, Gewerbe- und Handelsbetrieben, Kriegsgesellschaften und öffentlichen Körperschaften vorhandenen Vorräte an Lebensmitteln geben und die bisherigen Sondererhebungen seitens der Gemeinden und Kriegsgesellschaften ergänzen soll, sind in den letzten Tagen im Kriegsversorgungsamt fortgesetzt worden. An diesen Besprechungen nahmen u. a. einige Mitglieder des Reichsrates aus dem R. E. A., Vertreter der großen Gemeinden und Verbraucherguppen und Sachverständige teil; durch die statistische Abteilung des R. E. A. wurden einige früher angestellte Bestandsaufnahmen kritisch durchgearbeitet und deren Ergebnis als Grundlage der Vorbesprechung über Art und Ausdehnung der allgemeinen Bestandsaufnahme genommen.

Der für das R. E. A. leitende Gesichtspunkt für die Vornahme einer Bestandsaufnahme war zunächst, eine Erhebung über die Fleischvorräte vorzunehmen als Unterlage für eine Reichsfleischkarte. Dabei schien es erwünscht, auch andere Gegenstände gleich mit aufzunehmen, um ein Gesamtbild über die Totalvorräte zu bekommen, womit der Vorteil verbunden wäre, alle die verschiedenen Sondererhebungen seitens der Kommunen und Kriegsgesellschaften für die Zukunft unnötig zu machen. Die Tatsache, daß bei einzelnen, bisher erfolgten Vorraterhebungen das Ergebnis ziemlich gering war, kann kein Grund sein, von einer allgemeinen Bestandsaufnahme abzugehen, schon deshalb nicht, weil eine solche weitestgehend zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beiträgt.

Bei der Erörterung, welche Waren in die Erhebung einzubeziehen seien, wurden einige in Aussicht genommene Warenarten zurückgestellt, da aus guten Gründen anzunehmen war, daß das Ergebnis in keinem Verhältnis zu dem Arbeitsaufwand stehen würde. Die Besprechung kam zu dem Ergebnis, daß die Erhebung sich erstrecken soll auf Fleisch, Fleischwaren, Fleischkonserven und gemischte Konserven, ferner auf Eier. Allgemein war man der Ansicht, daß in Privathaushaltungen nur die besonders wichtigen Nahrungsmittel zu erfassen seien, in den Gewerbe- und Handelsbetrieben, in den Kommunen, Einfamilien- und Kriegsgesellschaften aber eine möglichst eingehende Aufnahme der einzelnen Lebensmittel erfolgen soll.

Natürlich ist nicht beabsichtigt, — und das kann zur Beruhigung der Vorratsbesitzer gesagt werden —, die Vorräte zu beschlagnahmen; höchstens wird man da, wo in sinnloser Weise und zu spekulativen Zwecken gehamstert worden ist, oder Vorräte leicht verderblicher Waren aufgestapelt sind, die Vorräte in gewissem Umfang der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Wohl dagegen wird man bei der in Aussicht genommenen Verteilung neuer Vorräte den Haushaltungen ihre Vorratsmengen in Anrechnung bringen müssen. Es wird bei der Bestandsaufnahme vorgejagt werden, daß jeder die Vorratsmengen, die er nicht braucht, oder die verderben könnten, dem Kommunalverband in bestimmten Teilmengen, die er selbst festsetzen kann, abliefern und sie so der Allgemeinheit nutzbar machen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Fahrt der deutschen Reichstagsabgeordneten nach Bulgarien

hat ihr Ende erreicht. Von der Höhe des Balkangebirges führen die Abgeordneten in die alte Zarenstadt Tirnovo. Auch hier werden ihnen wie überall von der Bevölkerung ein begeisteter Empfang bereitet. Eindrucksvoll, schönheitsvolle Stunden bot die schöne Stadt am grünen Gurinus, der Handelsplatz und Kriegshafen Warna. In den Reden der Abgeordneten überwiegen die Rückblicke. Beim Essen betonte der Präsident, die Kraft des Bundes liege darin, daß er nicht nur von Diplomaten, sondern auch von den Völkern geschlossen sei; deutsche Freude sei auch bulgarische Freude, deutscher Schmerz werde auch hier empfunden. Abg. Stresemann gab unter jubelndem Beifall der Hoffnung Ausdruck, daß der Sieg in dem ungeheuren Ringen den vier Verbündeten gehören werde.

Frankreich.

* In den geheimen Sitzungen des Senats, die drei Tage dauerten, befragte ein Mitglied den Ministerpräsidenten Briand über die Leistungen der nationalen Verteidigung und über die allgemeine Politik. Der Präsident des Senats, Clemenceau, kam namentlich auf die Ereignisse vor Verbund zu sprechen. Natürlich werden die Ergebnisse der Sitzungen streng geheim gehalten.

England.

* Nach den Berichten Londoner Blätter dauern die Verhandlungen zwischen den Irrenführern und Lord George fort. Man hofft noch immer auf einen Ausgleich, der nicht nur alle Teile befriedigt, sondern dem Lande auch Ruhe und Ordnung wiedergibt.

Holland.

* In der Zweiten Kammer wird ein Gesetzentwurf über die Verteidigung von Hollandisch-Indien eingebracht werden. Er enthält auch den Bau eines schnellen Kreuzers und dreier U-Boote.

Balkanstaaten.

* In Sinaja fand unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand ein Kronrat statt, an dem Ministerpräsident Bratianu, der Kriegsminister, der Generalsstabschef des rumänischen Heeres, sämtliche früheren Ministerpräsidenten, wie der frühere Minister Marghiloman teilnahmen. Nach dem Kronrat empfing der König gemeinsam die beiden Führer der konservativen Partei Cury und Marghiloman, die nach der Audienz erklärten, Rumänien sei fest entschlossen, seine Neutralität auch weiter beizubehalten und für die Zukunft Grenzverletzungen nicht zu dulden.

* Die Stimmung in Griechenland wird mit jedem Tage vierverbandsfeindlicher. Infolgedessen sieht sich der Tempus zu der Drohung veranlaßt, wenn Deutschland wieder die Oberhand zu gewinnen suche, so würde der Vertrag, der König Georg auf den Thron setzte, endgültig gebrochen werden und die Schutzmacht genötigt sein, nur noch an die Zukunft des griechischen Volkes und ihre eigenen Interessen zu denken. — Mehrere griechische Offiziere, die den Herausgeber der vierverbandsfeindlichen Zeitung „Nigospolis“ in Saloniki wegen eines Artikels auszusenden des Vierverbandes verurteilt hatten, wurden auf Ansuchen des französischen Kommandanten verhaftet und einem französischen Kriegsgericht überliefert. — Frankreich gebietet sich also in dem neutralen Griechenland ganz als der Herr.

Amerika.

* Der ehemalige Kriegsminister der Vereinigten Staaten, Stimson, erklärt einen Krieg mit Mexiko für bildlos, so lange nicht die Miliz aus mindestens 250 000 Mann gebildet und genügend ausgebildet sei. Er warnt die Blätter davor, von der Eroberung mexicanischen Gebiets zu sprechen, weil damit die Volkswirtschaft in Mexiko aufgeschüttelt würde. — In politischen Kreisen wird erklärt, Präsident Wilson sei gegen Carranzas weiteres Verbleiben im Amt und begünstige die Anwartschaft von Felix Diaz, der bisher in New York wohnte, aber nach Mexiko abgereist ist, um Carranza zu stürzen. Die Entscheidung, ob endgültig mit Carranza gebrochen werden soll, dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Eine Lüge.

7) Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

Manders, der sich an seiner Seite gehalten hatte, bemerkte es.

„Ihnen nicht wohl, lieber Horst?“ fragte er.

Horst zwang sich zu einem Nicken.

„Ich bin sonst kein Schwächling, Herr Lehrer, und für einen Arzt sind schwache Nerven ja auch das überflüssigste Ding von der Welt. Aber die Erinnerungen stürmen mit dem ersten Schritt in dieses Haus mächtig auf mich ein. Dann die Stille hier! Sind denn keine Dienstboten mehr da? Die alte Vene?“

„Es war eine der ersten Handlungen des Konfessionsverwalters, die Leute zu entlassen“, sagte Manders trübe. „Kommen Sie nun!“

Sie folgten Paul nach, der oben an der Treppe wartete. Die beiden ersten Zimmer waren unverändert geblieben und wohlfühl, wie sie es immer gewesen. Und doch konnten die Brüder sich gleichmäßig eines tiefen Unbehagens nicht erwehren; ein Grauen beschlich ihnen die Seele, und sie mußten alle Selbstbeherrschung aufbieten, ihre Fassung zu bewahren.

Vor der Tür zum letzten Zimmer blieb Manders stehen.

„Sie müssen stark sein, meine Freunde“, sagte er leise. —

Nach ein paar Minuten erschien Horst wieder auf der Schwelle — leblos und bis zur Unkenntlichkeit erschält. Er taumelte in den

nächsten Stuhl und brach mit einem wehen Aufschreien in sich zusammen.

Auch Paul sah erschreckend bleich aus, und er hatte Mühe sich aufrecht zu halten. Er schleppte sich schwer durch das Zimmer zum Fenster hin und ließ den Kopf langsam gegen die Scheibe sinken, während ihm ein paar dicke Tränen schwer über die Wangen hinabschlüpfen.

Horst — lieber, junger Freund!“

Manders war zu Horst hingetreten und er suchte ihn tröstend aufzurichten. Der aber vermochte seiner Erschütterung nicht so schnell Herr zu werden.

„Das ist furchtlich, Herr Lehrer“, flüsterte er, „das ist furchtlich und über alle Begriffe und nicht zu fassen!“

Nun wartete Manders geduldig, bis Horst ruhiger geworden war.

Dann kam auch Paul langsam heran. In tiefem Mitleid sah er auf Horst nieder, dann zog er ihm sanft die Hände vom Gesicht.

„Komm, Horst!“ Seine Stimme schwankte in der tiefen Bewegung, die er selbst nicht zu beherrschen vermochte. „Komm fort von hier.“

Horst raffte sich endlich auf. Er warf einen langen Abschiedsblick auf die Türe, hinter der der Tote lag, dann wandte er sich zu Manders.

„Was hier geschehen ist, das ist mehr als eine Tat der Verzweiflung. Der Tod ist mit einer Energie gesucht worden, die ich gerade bei meinem Vater nie vermutet haben würde, und er, der Feinfühler, muß Schreckliches erlebt haben, daß er das tun konnte. Und dieses Schreckliche müssen wir nun ertragen. Deine Hand, Paul — Herr Lehrer, Ihre Freundes-

hand! Wir wollen nicht von hier gehen, ohne dem Toten zu geloben, daß wir den Ursachen nachforschen wollen, die hier verhängnisvoll gewaltet haben und daß unsere Kraft dieser Aufgabe von nun an geweiht sein soll.“

Am nächsten Tage wurde Bornemann zur letzten Ruhe bestattet: unter dem Geräusche der Glocken und mit aller Feierlichkeit, die in der kleinen Gemeinde entfaltet werden konnte. Die Gemeinde selbst aber schloß. Hinter dem Sarge schritten außer Horst, Paul und Inge noch der Kreisarzt, der Bürgermeister und ein paar Leute aus dem Dorfe, die den Mut der Dunkelheit besaßen. Die anderen schloßten hinter geschlossenen Fenstern auf die Gasse hinaus nach dem kleinen Inge, und die Gassen waren verödet.

4.

Nun war es doch beschlossene Sache: Inge sollte die Einladung des Fräulein Berg annehmen und nach Frankfurt übersiedeln.

Der angefangene Brief, den der Verstorbene unmittelbar vor seinem Tode hatte schreiben wollen, ließ zwar kaum einen Zweifel darüber, daß wirklich die Treulosigkeit eines Freundes bei der Katastrophe eine verhängnisvolle Rolle gespielt, aber es war auch bereits festgestellt, daß Berg dieser Freund nicht gewesen sein konnte — festgestellt in einer Weise, die jeden Zweifel ausschloß. In dem Vermögenskonto des Verstorbenen war allerdings ein Aktivposten über 100 000 Mark zu Baten des Herrn Karl Wilhelm Berg in Frankfurt verzeichnet, aber das Konto war von Bornemann eigenhändig

geöffnet worden; quer darüber stand mit feiner Hand geschrieben: getilgt. Allerdings war der Eingang der Summe nirgends sonst verzeichnet, und das konnte immerhin auffallen, wenn es nicht ein eigenartiges Licht auf die Buchführung des Herrn Bornemann warf. Aber das hatte „Getilgt!“ galt nun einmal, und wie der Konfessionsverwalter es getan, so mußten auch die Brüder es anerkennen.

Also Inge sollte nach Frankfurt gehen. Horst, der bis dahin als Assistent eines Ministers in Gießen tätig gewesen war, wollte seine Stelle aufgeben, um gleichfalls nach Frankfurt übersiedeln. Es war ihm vor kurzem eine Stelle beim Städtischen Krankenhaus angeboten worden, die er allerdings ausgeschlagen hatte. Nun wollte er sich wieder darum bewerben und es war immerhin möglich, daß er doch noch angenommen wurde. Dann konnte er Inge nahe sein, dann konnte er vor allem auch leichter heim bleiben, den Mann zu finden, dessen Treulosigkeit dem Vater und ihnen allen so verhängnisvoll geworden war.

Das alles bot keine Schwierigkeiten. Ungleich schlimmer aber stand die Sache mit Paul. Dem fehlten die Mittel zum Studium, und noch er bis dahin an praktischen Kenntnissen sich angereichert hatte, das war nicht eben viel. Er geeignete in ganzen vier Semester in Darmstadt zugebracht, er war durch alle Semester alt geblieben und die Hörsäle und Laboratorien hatte er selten genug gesehen. Er hatte also noch Jahre nötig, bevor er ins Examen bringen konnte, und selbst wenn er es dann glückstand, dann war er noch immer nicht soweit, daß

co will seine Opfer haben!

Stiefelnott in Rußland.

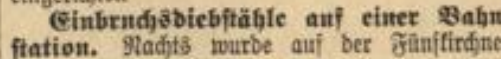
Eine neue Friedensprophezeiung?

Von Nah und fern.

Dann kam ein anderes hinzu: Paul hatte keine Freunde am Studium. Er hatte die Freuden des akademischen Lebens geliebt und nach Kräften genossen; in hartem Ringen aber und unter Einschränkungen und Entbehrungen lag in einen Broterwerb hineinzubüffeln, um Sorgen und Nöthen sich eine Existenz zu schaffen, das war seine Sache nicht, dazu fehlten ihm gleich sehr die Kraft und der gute Wille. Nur besah er ja zwar die Möglichkeit, daß Herr Verden den jungen Studenten helfend beispringen werde; aber dann nahm Paul doch gleich eine schwere Schuldenlast auf sich, deren Abtragen ihn auf lange Zeit hinaus unfrei machen mußte. Damit war's also nichts. Aber Paul lehnte die Hülfe nicht etwa ab — im Gegentheil war seine einzige Hoffnung und er süßte sich der Erfüllung sicher. Nur wollte er das Geld nicht an seine Ausbildung wenden — er gedachte damit vielmehr zu arbeiten und irgend etwas zu unternehmen, was ihm schnellen Gewinn bringen konnte. Was das sein könnte, das wußte er noch nicht, aber irgend etwas mußte sich doch wohl finden lassen. Dabei kam ihm immer wieder der Gedanke, ob sich denn aus der vom Vater begründeten Industrie nicht doch noch etwas machen lassen sollte.

Das würde dann freilich ohne alle Humanitätsfehler geschehen müssen. Die "Bande", die den Vater wie einen Verbrecher im Tode gehalten hatte, war nur gut genug dazu, daß man sich ihrer bediente — um ihr Geschick brandstiftend nicht sonderlich zu kümmern. E

Karte zum englisch-französischen Angriff an der Westfront.



haltenden Boden tritt, in einem Gesamtumfang von etwa 40 Kilometern aus dem Zug unsere Stellungslinie heraus. Der nördlichste dieser Abschnitte reicht von dem kleinen, nördlich von Debütern gelegenen zerfallenen Orichen Gommecourt bis La Voiselle, nordöstlich Albert, und an der Straße nach Bapaume. Hier wurden die in starken Massen anrückenden Engländer überall gemortet. Das zweite Anfluggebiet liegt nördlich der Somme. Hier waren unsere Gräben so mitgenommen, daß zwei Divisionen zurückgenommen werden mußten. Im großen und ganzen war der Erfolg unserer Gegner außerordentlich geringfügig.

Nicht wählerisch. Folgende Geschichte
wird der Pommer Reihena' auß Bunt be

Karl Wilhelm Berg war in Frankfurt h
angegeben. Er galt als ruhig und besonne

Volkswirtschaftliches.

Gerichtshalle.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision des Schmiedebesessenen Waldemar Reichmann verworfen, der vom Schwurgericht zu Danzig wegen Mordes, versuchten Mordes, schweren Raubes und vorsätzlicher Brandstiftung, begangen in der Nacht zum 30. Oktober v. J. in dem Grundstück des Mühlenerbesessers Schneidewitz, zum Tode verurteilt worden ist. — Ferner verwarf das Reichsgericht die Revision des Grubenarbeiters Franz Rossmala, den das Schwurgericht Weuthen wegen Mordes, begangen am 19. Juli 1914 an dem Fortlaufseher Hollinger, zum Tode verurteilt hatte.

Vermischtes.

Zweitausend Kronen für Kaiser Franz.
 Einer bulgarischen Zeitung wird aus Czernowitz folgende rührende Szene berichtet, die sich gelegentlich der Ausföhrung der Kriegsanleihe in Ober-Bislow, Bezirk Radatz, abspielte. Dort erschien spät nachts beim Kommissär Litwiniuk eine Bäuerin und verlangte dringend, von ihm empfangen zu werden. Da dieser annehmen mußte, daß es sich um eine dringende Angelegenheit handle, empfing er die Frau trotz der vorgerückten Stunde. Der Kommissär war sehr angenehm überrascht, als ihm die Bäuerin zwei Tausendkronen-Scheine, die sie in einem Tuch sorgfältig verwahrt hatte, mit den Worten überreichte: „Ich habe gehört, daß der Kaiser sich in Geldverlegenheit befindet. Ich will daher unserem guten, alten Kaiser, soviel ich kann helfen und ihm diese 2000 Kronen leihen.“

Der neueste „Ersatz“. In den Kriegsflugblättern, dem Beiblatt der Völler Zeitung, wird geschrieben: „Nicht jeder Beiträger eignet sich für die lustige Gasse. Verschieden ungeduldiger Gensdener halber, die einen Handgranateneingriff auf den mit Nordwerkzeugen nur mangelhaft ausgerüsteten Unterland der Kriegsflugblätter angebroht haben, für den Fall, daß ihre Witz nicht bald erscheinen, hat die Schriftleitung zur Unterbringung der besten kleinen Zeitläufer der leichten Ruhe eine Abtheilung eingeführt, die unter der Bezeichnung „Witz-Ersatz“ eröffnet wird.“

schätzen, und wenn er sich wirklich einmal in eine Spekulation einließ, dann war hundert gegen eins zu wette, daß er die günstige Konjunktur mit seinem Instinkt herausgewittert habe und daß die Sache mit einem ansehnlichen Gewinn für ihn endete.

Das fachte ihm an der Börse eine führende Stellung. Es gab eine ganze Reihe kleiner Leute, die blindlings kauften, wenn Berg Käufe abschloß, die unbedenklich ihre Werte abließen, wenn er, oft genug zur Verwunderung der Börse, das eine und das andere Papier absetzte, und alle fuhren auf dabei.

Vor kurzem aber hatten einige doch das Vertrauen zu den Operationen des Herrn Berg bittet hüßen müssen. Berg hatte auf districte Informationen hin große Anläufe in Aktien der Righelsdorfer Maschinenfabriken gemacht und natürlich waren die ohnehin ungewöhnlich hochstehenden Kurse weiter in die Höhe geschneit. Nach ein paar Tagen aber fiderten allerlei beunruhigende Gerüchte über eigenartige Vorgänge in der Verwaltung durch; dann ging einer der Direktoren unvermuthet auf Reisen und dann endlich kam eine Krise für die Fabriken, die einem völligen Zusammenbruch fast gleich kam. Nun wurden die Aktien in Mengen auf den Markt gebracht, ohne daß sich Käufer gefunden hätten, der Kurs sank in wenigen Tagen weit unter den Nominalwert und die Mehrzahl der kleinen Speculanten vermochte ihren Verbindlichkeiten bei der Schlussrechnung nicht zu genügen. Die verunglückte Speculation hatte sie ruiniert.

Sahrplan

gültig ab 1. Juli 1916.

Richtung Frankfurt—Wiesbaden—Niedernhausen—Limburg.

Frankfurt (Main) Hptbf.	ab	5.02	7.00	8.00	11.51	4.17	4.30	6.30	8.44	11.09
Griesheim a. M.	„	5.11	7.08		12.00	4.25	4.38	6.38	8.52	11.17
Nied.	„	5.17	7.14		12.06	4.31	4.44	6.44	8.58	11.23
Höchst	„	5.26	7.22	8.10	12.14	4.37	4.50	6.52	9.05	11.29
Kristel	„	5.34	7.31		12.22	4.45	4.58	7.01	9.13	11.37
Hofheim i. L.	„	5.41	7.37	8.20	12.29	4.51	5.04	7.08	9.19	11.43
Lorsbach	„	5.49	7.46		12.37	4.59	5.12	7.16	9.27	11.51
Eppstein	„	5.58	7.55	8.31	12.46	5.07	5.20	7.25	9.35	11.59
Niederjosbach	„	6.06	8.03		12.54	5.15	5.28	7.33	9.43	12.07
Niedernhausen	an	6.14	8.11	8.43	1.02	5.23	5.36	7.41	9.51	12.15
Wiesbaden	ab	5.19	7.20	7.25	12.17	—	4.49	6.55	8.49	—
Niedernhausen	ab	6.20	8.14	8.45	1.11	5.28	5.42	7.54	9.59	12.21
Niederseelbach	„	6.31	8.25		1.21	5.39	5.53	8.05	10.13	12.32
Idstein	„	6.37	8.31	8.57	1.27	5.45	6.00	8.11	10.20	12.38
Wörsdorf	„	6.44	8.38		1.34	5.52	6.08	8.18	10.29	12.45
Camberg	„	6.00	6.52	8.45	1.41	5.59	6.16	8.25	10.38	12.52
Niederseelers	„	6.09	6.59	8.52	1.48	6.06	6.23	8.32	10.47	12.59
Oberbrechen	„	6.17	7.06	8.59	1.54	6.13	6.30	8.39	10.55	1.06
Niederbrechen	„	6.22	7.11	9.04	1.59	6.18	6.36	8.44	11.00	1.11
Eichhofen	„	6.31	7.19	9.12	2.07	6.26	6.44	8.52	11.09	1.19
Limburg (Bahn)	an	6.37	7.24	9.17	2.12	6.31	6.49	8.57	11.15	1.24

Druck u. Verlag der Buchdruckerei Wilhelm Ummelung, Camberg.

Richtung Limburg—Niedernhausen—Wiesbaden—Frankfurt.

Limburg (Bahn)	ab	3.25	4.08	5.00	7.45	12.16	2.10	4.22	5.28	6.26	7.35	8.20
Eichhofen	"	3.31	4.14	5.06	7.51	12.22	2.16	4.29		6.33	7.41	8.27
Niederbrechen	"	3.40	4.23	5.17	8.00	12.31	2.25	4.39		6.45	7.51	8.30
Oberbrechen	"	3.46	4.29	5.23	8.05	12.37	2.29	4.44		6.51	7.56	8.45
Niederseelters	"	3.54	4.37	5.31	8.13	12.45	2.36	4.52	5.44	7.00	8.04	8.54
Camberg	"	4.03	4.46	5.40	8.22	12.54	2.53	5.02	5.53	7.13	8.14	9.04
Wörsdorf	"	4.12	4.55	5.50	8.31	1.03	3.06	5.13		T	8.24	9.17
Idstein	"	4.22	5.05	6.00	8.40	1.13	3.20	5.23	6.07	4840	8.34	9.31
Niederseelbach	"	4.29	5.12	6.07	8.47	1.20	—	5.30			8.41	9.45
Niedernhausen	an	4.36	5.19	6.14	8.53	1.27	3.34	5.36	6.17		8.47	9.53
Wiesbaden	an	—	—	6.56	9.27	2.05	—	—	6.53	nur an Werktagen.	9.26	T
Niedernhausen	ab	4.43	5.21	6.26	8.59	1.35	3.36	5.43	6.19		8.55	
Niederjosbach	"	4.49	5.27	6.32	9.05	1.41	—	5.49			9.01	
Eppstein	"	4.54	5.33	6.39	9.11	1.46	3.45	5.55	6.28		9.07	
Lorsbach	"	5.04	5.40	6.47	9.17	1.53	3.51	6.03			9.16	
Hofheim i. L.	"	5.08	5.47	6.55	9.24	2.00	3.56	6.11	6.38		9.24	
Kristel	"	5.13	5.52	7.02	9.29	2.05	4.01	6.17			9.31	
Höchst	"	5.25	6.02	7.14	9.38	2.15	4.07	6.26	6.47		9.44	
Nied.	"	5.30	6.07	7.21	9.43	2.21	—	6.31			9.49	
Griesheim a. M.	"	5.23	6.14	7.29	9.49	2.28	—	6.40			9.56	
Frankfurt (Main) Hptbf.	an	5.45	6.22	7.37	9.57	2.36	Frankfurt Reichen an 4.25.	6.48	6.58		10.04	

Richtung Niedernhausen—Wiesbaden.

Niedernhausen	ab	4.40	5.23	6.26	7.07	8.57	11.04	1.32	4.37	6.20	7.05	8.00	8.51	10.00
Nuringen-Medenbach	„	4.51	5.33	6.32	7.17	9.07	11.14	1.42	4.47	6.34	7.17	8.15	9.02	10.11
Idstein	„	4.59	5.42	6.40	7.24	9.14	11.21	1.49	4.54	6.41	7.26	8.23	9.10	10.10
Erbenheim	„	5.08	5.49	6.47	7.31	9.21	11.28	1.56	4.57	6.48	7.35	8.30	9.17	10.27
Wiesbaden	an	5.17	5.58	6.56	7.40	9.30	11.37	2.05	5.11	6.57	7.44	8.39	9.26	10.36

Richtung Wiesbaden—Niedernhausen.

Wiesbaden	ab	5.19	6.00	7.20	10.04	12.17	1.28	4.49	7.04	8.00	8.49
Erbenheim	„	5.30	6.10	7.31	10.15	12.28	1.38	5.01	7.45	8.12	9.00
Idstein	„	5.41	6.21	7.42	10.26	12.38	1.50	5.12	7.27	8.23	9.11
Nuringen-Medenbach	„	5.51	6.31	7.52	10.36	12.49	2.00	5.22	7.39	8.32	9.20
Niedernhausen	an	6.03	6.43	8.03	10.49	1.01	2.13	5.35	7.48	8.44	9.32

Zur gefälligen Beachtung!

Die Main-Kraftwerke kommen den Hausbesitzern und Mietern dadurch entgegen, daß sie denselben, welche sich jetzt schon zur Installation einer Lichtanlage entschließen, in den Ortschaften welche schon mit Strom versorgt sind, den Lichtstrom bis zum 1. Okt. d. J. unentgeltlich liefern.

Die Anmeldungen zu den Neuanlagen können auch von dem Unterzeichneten Installateur übermittelt werden und empfiehlt sich dieselbe in

Ausführung von elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Kostenanschläge hierüber werden von mir unentgeltlich ausgeführt.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in elektrischen Beleuchtungskörpern und in allen Typen als gute Qualität bekannte Osmar-Metalldraht u. Halbwatt-Lampen.

Josef Birkenbühl,

Installationsgeschäft,
Camberg, Strackgasse 9.

Durchhalten

kann man sich bei Verwendung von

Kreuz-Seife

Erfahrung für Fettseifen, welche fast fehlen resp. sehr teuer sind.
Kräftiges Wasch- und Reinigungsmittel.
Toilette Stück 50 Pfg. Wäsche 1/2 Pfd. 50 Pfg.
Georg Steiß, Camberg.
Drogerie zum goldenen Kreuz.

Große Sendung inoxidierter

Guß- und

Stahlblech = Kessel

eingetroffen.

Josef Weiprich 2., Camberg.

Druckfachen

wie:

Mitteilungen,
Briefbogen
Rechnungs-
formulare

Visitenkarten
Verlobungs- und
Bermählungsarten

u. s. w.

werden prompt und
preiswert geliefert v. d.

Buchdruckerei
Wilh. Ummelung,
Camberg.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 9. Juli 1916.

Camberg:

Nachmittags um 2 Uhr.

Niederseelers:

Vormittags um 9 1/4 Uhr.

Ein gebrauchter

Sportwagen

abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Scheuere

mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Jedermann,

der eine reichhaltige,
auf allen Gebieten gut informierte Zeitung
lesen will,

welche wöchentlich dreimal erscheint, der
bestelle

für das dritte Vierteljahr 1916 zum
Preis von 1.25 Mark den

Hausfreund

für den goldenen Grund.

Bestellungen nehmen unsere Austräger, die
Expedition und die Landbriefträger entgegen.

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“,
sowie die Nebenausgaben „Erbacher Zeitung“
und „Würgeser Zeitung“ können jederzeit
neu bestellt werden, es ist nicht nötig, bis
zum Monats- oder Vierteljahrschluß mit der
Bestellung zu warten.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh
bessere Milchausbeute, und bei Schweinen rapide
Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

Tepper's Nährkalk

mit Eiweis.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche
Nachbestellungen.

5 kg. kosten Mk. 3.50. 12 1/2 kg. Mk. 7. 25 kg. Mk. 13

frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

Joh. Schmitt, Camberg

„Nassauer Hof“.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwachs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Verbessert mit
Maggis
Würze

Suppen,
Saucen,
Gemüse.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis
spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.